

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Einzelnenpreis für die vierteljährliche Correspondenz-Zeile ober deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 3 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, medianis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen tags zuvor erdten.

Inserate besterben sämtliche Annoncen-Bureau.

Hilfsnachzügiger Jahrgang.
Amtliches Beordnungsblatt für die Stadt Halle.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 218.

Mittwoch, den 17. September.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gießstraße 67.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser eruchen wir, das Abonnement auf das

„Halle'sche Tageblatt“

für das mit dem 1. Oktober beginnende

4. Quartal des Jahres 1884

möglichst bald bei den betreffenden Postanstalten, den Germenträgern oder in der unterzeichneten Expedition erneuern zu wollen, da nur in diesem Falle eine rechtzeitige Zuführung möglich ist.

Der Pränumerations-Preis für das Quartal beträgt in der Expedition wie auf allen Postanstalten nur 2 Mark.

Expedition des Halle'schen Tageblatts.

* Politische Tagesübersicht.

Halle, 16. September.

Die „Times“ sagt in einem Artikel über die heutige Kaiserbegrenzung in Sibirien, es sei die Annahme berechtigt, daß die Entree Europa Garantien des Friedens bringen werde. Was England anlangt, so könne dasselbe die Entree nur freudig begrüßen; es dürfe in Sibirien nichts geschehen, was Englands Interessen irgendwo schädigen oder dasselbe mit irgend einer Macht in Konflikt bringen könnte.

Ein Artikel der „Montagsrevue“ sagt anlässlich der Drei-Kaiser-Zusammenkunft, in allen Staaten blicke man mit Sympathie und Anerkennung auf die Befestigung des Friedens und die Sicherung des Bestehenden zum Ziele gesetzt habe. Der Wunsch Russlands werde nicht als Erweiterung, sondern als ein Schritt mehr zur Erfüllung dieses Zweckes betrachtet. Der Kontinent erhebe sich tiefer Auf, die in dem Verhältnis Frankreichs zu Deutschland eingetretene Wendung sei als das weitest bedeutendste Moment in der gegenwärtigen Gesamtanlage Europas anzusehen. Bei dieser Lage der Dinge dürfe der europäische status quo nicht nur den Ausgangspunkt, sondern auch den Zielpunkt der Besprechungen bilden.

Aus Haag wird gemeldet, daß heute die Generalstaaten, und zwar wegen des Ablebens des Prinzen von Oranien, in königlicher Antrage eröffnet worden sind. In der Eröffnungsrede werden die Beziehungen der Niederlande zum Auslande als sehr freundschaftliche bezeichnet. Die Entwurfe betreffend die Revision der Verfassung werden in nahe Aussicht gestellt; die Beratung des Entwurfs zur Revision des Art. 198, welcher die Abänderung der Verfassung wä-

rend einer Regenshaft zuläßt, wird als dringend bezeichnet und soll sogleich beginnen. Obgleich die Defizits sich verringern hätten, werde die Regierung doch ihre Anstrengungen zur Herbeiführung des Gleichgewichts in den Finanzen fortsetzen. Der Zustand des Landes sei befriedigend, die Ernte eine gute, auch die Lage in Niederländisch-Indien nicht unangenehm. Dank dem Aufhören der Epidemien auf Java seien energische Maßregeln ergriffen worden, um in Achin einen Zustand der Dinge herbeizuführen, welcher es möglich mache, der Armee und Marine ihre Dienste, welche dieselben bisher mit soviel Mut und Energie geleistet, zu erleichtern. — Der Minister des Innern, Heemskerk, empfing heute eine Deputation verschiedener Leuten für Einführung des allgemeinen Stimmrechts und nahm von derselben eine Adresse entgegen, in welcher der in der geistigen Versammlung gefasste Beschluß enthalten war. Der Minister erwiderte der Deputation, die Einführung des allgemeinen Stimmrechts wäre eine Neuerung in den Niederlanden, die ihm nicht notwendig erschiene. Indessen sei die Regierung über den Antrag in erste Erwägung ziehen und die nahe bevorstehende Beratung über die Verfassungsrevision werde Gelegenheit zu solcher Prüfung bieten.

In der heutigen Sitzung des Präsidial-Rathes wurde der Bericht des Bürgermeisters über die jüngst vorgenommenen Aufhebungen erörtert. In demselben giebt der Bürgermeister den Auserwählten über die Erreffe vom 7. d. M. Ausdruck und best. hervor, daß die Polizei, die Bürgergarde und die Gensdarmarie ihr Möglichstes gethan hätten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten; es sei dies aber angesichts einer so großen Menschenmenge unmöglich gewesen. Der Gemeinderath beschloß darauf einstimmig, dem Bürgermeister, der Bürgergarde und der Polizei für die Festigkeit, mit welcher sie bei den letzten Agitationen ihre Pflicht erfüllt hätten, seinen Dank auszusprechen.

Wie aus Rom berichtet wird, ist der Papst gutem Vernehmen nach mit der Durchsicht einer Encyclica über den wahren und falschen Liberalismus unserer Epoche beschäftigt, welche von hervorragenden Prälaten verfaßt ist, und welche den Satz aufstellt, daß die Kirche den wahren Liberalismus nicht befehle. In Betreff der Bemerkungen, welche der päpstliche Nuntius in Paris gegen das Ehegesetz gemacht hat, wird weiter gemeldet, daß diese Angelegenheit hiermit erledigt ist, und daß der Papst auf dieselbe weder in einer Encyclica noch in einer Konfidential-Notulation zurückkommen werde.

Bei der am Sonntag in Nantes stattgehabten Wahl ist der Legitimist Gazonne de Pradines zum Deputirten gewählt worden, Gegenkandidat war der Bonapartist Genard.

Die Ernennung des Gesandten Sir C. V. Malet

zum englischen Botschafter in Berlin bestätigt sich; dieselbe wird von den der Regierung nahestehenden Blättern beifällig beurteilt.

Ueber die Circularenote, welche die chinesische Regierung am 14. August d. J. an die verschiedenen Legationen gerichtet hat, liegen nunmehr ausführliche Mittheilungen vor. Die chinesische Regierung entwickelt ihre einzelnen Beschwerdepunkte gegen Frankreich und giebt dem Bedauern Ausdruck, daß Frankreich die Vermittelung der Vereinigten Staaten abgelehnt habe. Die chinesische Regierung weist zugleich darauf hin, daß sie selbst die Vermittelung jeder anderen befähigten Macht annehmen würde. Die Beschuldigung, daß China den Vertrag von Tientsin verletzt habe, wird mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen. Am Schlusse der Note wird der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß die europäischen Mächte, „gemeinschaftlich handelnd“, zur Lösung der bestehenden Schwierigkeiten Mittel finden werden, die mit der Würde Chinas in Einklang gebracht werden können. Der „Nat.-Zig.“ wird am 14. ds. Folgendes am Paris gemeldet: Der Marineminister konferirte heute Morgen zwei volle Stunden mit dem Reichspräsidenten, woraus es das Eintreffen wichtiger Nachrichten aus Tongking und China geschlossen wird. Das „Journal des Debats“ veröffentlicht heute Morgen ein Telegramm seines Wiener Korrespondenten des Inhalts, daß dort das Gerücht verbreitet sei, Jules Ferry habe während seines jüngsten Aufenthalts in St. Die heimlich einen Ausflug nach Deutschland unternommen und dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch abgestattet. Dieses Gerücht ist zweifellos unbegründet; es verdient aber bemerkt zu werden, daß die officiellen Abendblätter sich darauf beschränken, die Unwahrscheinlichkeit der Meldung der „Debats“ aus dem Umfange herabzusetzen, daß Fürst Bismarck bekanntermaßen in den letzten Wochen gar nicht in Friedrichsruh, sondern in Paris residirt hat.

Die „Post-Mall Gazette“ erzählt, die chinesische Regierung hätte nicht die Absicht, den Kanal des Schanghaiflusses bei Woosong zu blockiren, falls die Franzosen nicht einen Angriff machen.

Der mit der Operation der türkischen Schuld in London betraute Bevollmächtigte Bedros Effendi wird sich Dienstag dahin begeben. Der Sekretär der Pariser Botschaft Mirjal Effendi ist mit der gleichen Angelegenheit in Paris betraut worden.

Die nächste Expedition nach den Eiderischen Besitzungen, Angra Pequena, segelt am 7. October auf einer Brigg von Bremerhaven ab; sie wird außer einer Ladung Kohlen hauptsächlich die nöthigen Werkzeuge für Bohrungen mit sich führen. Der leitende Ingenieur, Herr Conrab, der

[31] Die Villa am Rhein.

Original-Novelle von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Sie werden es durch den Justizrat Bäumert erfahren, dem wir alles überlassen müssen!“ fuhr Elisabeth, sich an Herrn Wendtorff wendend, weiter fort. „Wohin aber wäre die Nachricht zu schicken?“

„Nach dem Rheinischen Hofe, wo ich bis morgen Abend zu sprechen sein werde. Uebermorgen muß ich notwendig nach London reisen, kehre aber nach einigen Wochen zurück. Würden Sie mir wohl gestatten, mich dann wieder bei Ihnen einzufinden?“

„Gewiß, Herr Wendtorff,“ entgegnete Elisabeth, „und so lange werde ich als Mitvormünderin meiner Kinder das Geld verwalten, obgleich es mir lieber gewesen, Sie hätten es dem Justizrat Bäumert übergeben.“

„Es schien mir das Richtige, mich in dieser traurigen Sache zuerst mit Ihnen in Verbindung zu setzen und Ihre Meinung in Bezug auf den einstigen Konrad Hermann zu erfahren.“

„Sie mögen Recht gehabt haben,“ antwortete Elisabeth, „wem sie sich dann erhob und das Geldpaket im anliegenden Zimmer verschloß. Als sie zurückkam, trat Wendtorff ihr entgegen und sagte in weniger förmlichem Tone:

„Und nun, Frau Eigenbach, nachdem diese Angelegenheit erledigt ist, müssen Sie mich gestatten, Ihnen noch eine andere Bestellung auszurichten. Die Familie Walker sieht Ihnen durch mich die herzlichsten Grüße mit der Anzeige, daß sie im September kommen würde.“

„Dasselbe hat mir Frau Walker geschrieben,“ entgegnete Elisabeth. „Haben Sie die Familie gesund und wohl verlassen?“

„Ja, Frau Eigenbach, doch datiren meine Nachrichten schon von mehreren Monaten her. Ich werde aber in London die Eltern von Herrn und Frau Walker sehen, die gewiß neue Nachrichten erhalten haben.“

„Werden Sie auch Ihren Herrn Vater besuchen?“ konnte Elisabeth sich nicht enthalten zu fragen.

„Noch nicht,“ entgegnete er schnell, „doch werde ich es thun, wenn“ — dies Wort betonte er besonders, wenn

ich wieder und wohl auf immer nach Amerika zurücktrete. Mein Vater weiß noch nicht einmal, daß ich in Deutschland bin. Die Sache des unglücklichen Konrad Hermann hat mich zuerst zu Ihnen geführt, doch muß ich später notwendig meine Stiefmutter kennen lernen, durch deren häusliche Tugenden sich mein Vater ja so beglückt fühlt,“ setzte er mit leichtem Spott hinzu.

„Meine Mutter und alle, die mit ihr umgehen, sind ihres Lobes voll,“ antwortete Elisabeth, nicht auf den herben Ton seiner Worte achtend.

„Wie befindet sich denn Ihre Frau Mutter,“ fragte Helbert Wendtorff.

„Ihr Leiden, von dem Sie vielleicht schon gehört, befestigt sich langsam; sie ist schon im Stande, allein zu gehen.“

„Sie erwarten sie und Fräulein Stein, wie mir Ihre Kinder erzählen.“

„Meine Kinder?“ fragte lächelnd Elisabeth. „Ja, Sie sind recht von ihnen unterrichtet, Herr Wendtorff, denn sie freuen sich schon lange auf den Besuch ihrer Großmutter und der Tante Hermine.“

„Unser Bekanntschaft hat schnelle Fortschritte gemacht,“ fuhr Helbert Wendtorff scherzend fort, „sie haben mir so gar schon einige ihrer kleinen Freuden und Bekümmernisse anvertraut!“

„Ich will sie holen lassen,“ erwiderte Elisabeth und erhob sich.

„Gestatten Sie mir, es zu thun,“ entgegnete er lebhaft, „denn im Begriff nach der Stadt zurückzufahren, möchte ich zugleich Abschied von ihnen nehmen!“

„Sie sind sehr freundlich, Herr Wendtorff,“ antwortete Elisabeth, und ihre Stimme klang weicher als zuvor. Helbert Wendtorff ging in den Garten, während sie ihm stinnend nachsah. Bald kehrte er mit den plaudernden Kindern zurück, die kaum ihrer Mutter entgegen wurden, als sie ihr entgegenkam und sie herzlich umarmten.

Darauf sagte Hilda:

„Du bist so lange geblieben, Mama. Ist Tante Wagnerseld noch immer krank?“

„Nein, es geht ihr besser, mein Kind, ich habe aber

auch mit Onkel Doktor sprechen müssen; er will morgen verreisen.“

„Verreisen?“ wiederholte schnell und fast verbrießlich der kleine Rudolf. „Dann bekommen wir gewiß keine Giesstammen und Hilda keine bunte Erben!“

Die Mutter und Wendtorff lächelten, und Elisabeth sagte:

„Die Kinder haben sich vielleicht auch bei Ihnen über Doktor Bäumert beklagt?“

„Das haben sie allerdings gethan,“ erwiderte er und sich zu den Kleinen wendend, fügte er hinzu: „Was meint Ihr, wenn ich Euch morgen die Giesstammen, die Ihr so notwendig gebraucht, schicke?“

„Du?“ riefen beide freudig überrascht. „Ja, thue das, Herr Wendtorff, Du wirst es gewiß nicht vergessen, wenn Du es uns einmal versprochen hast!“

„Nein,“ entgegnete dieser, und es schien Elisabeth, als ob er diese Worte mit bedeutungsvollem Nachdruck betonte, „ich vergesse überhaupt nie, was ich einmal gesagt, und halte es auch stets, darauf könnt Ihr Euch verlassen!“

„Onkel Walker hält auch sein Wort,“ fiel Rudolf ein, „er bringt mir einen großen Hund mit und für Hilda lebendige bunte Vögel. Es ist wahr, Mama, Herr Wendtorff hat es gesagt!“

„Dann müssen wir wohl bald für alle diese Thiere Häuser bauen,“ entgegnete Elisabeth lachend, aber zugleich erkaunt, daß ihre Kinder mit dem ersten Manne so schnell vertraut geworden.

„Ja, Mama, das laß uns thun,“ rief ihr kleiner Sohn, „laß uns morgen zur Stadt fahren.“

„Herr Wendtorff,“ sagte jetzt Hilda mit plötzlichem Ernst, „man will ich Dir aus Papas Bild zeigen, von dem wir Dir gesagt, und seine Hand ergreifen, fürchte sie ihn nicht, er ist ein Mann, der die lebensgroßen Delgemäße ihrer Eltern. Sieh, das ist Papa, den Du auch gekannt hast, und da ist unsere Mama.“

Schweigend betrachtete Helbert Wendtorff beide Bildnisse, am längsten aber das schöne Frauenbild in buschig weißem Gewande, dessen stinnend ernste Augen forschend und fragend auf ihn und das Kind herabzublicken schienen. Dann

fich durch seine Bohrungen im Riesengebirge bekannt gemacht hat, hält sich seit kurzen in Berlin auf, um etwa für 10,000 Mark Bohrergänge verschiedener Konstitution, eine elektro-dynamische Maschine zum eventuellen Sprengen von Dynamitpatronen und diverse Waffen für die Expedition anzufaufen. Außer ihm sind noch ein Berliner Zimmermann und ein Schmeiß engagiert. Die Bohrungen sollen hauptsächlich flutfluten, um Süßwasser zu finden. Die Bohrer sollen zunächst dicht am Meere angelegt werden, dort befinden sich unter einer dünnen Sandhülle Lager von schwerem Thon. Geht es, an vielen Punkten Wasser zu gewinnen, so ist das für unsere Kriegs- und Handelsflotte von äußerster Wichtigkeit, gelingt es nicht, so will man weitere Bohrversuche in einer Entfernung von 20 bis 30 Meilen vom Meere ins Land hinein machen und möglichstenfalls mittels einer Leitung das Wasser zum Land befördern. Ein weiteres Bohrfeld soll in der Nähe der Missionsstation betanien, ebenfalls zur Wassergewinnung, angelegt werden und hier hauptsächlich, um die bedeutenden Viehkrankheiten, namentlich des Ohren, die den Hauptzweig des sibirischen Handels bilden, mit Wasser zu versorgen. Die Ohren, welche in großen Herden nach Kaspiab gebracht werden, sind bei dem Wassermangel auf der langen Reise bei ihrer Ankunft am Bestimmungsort meistens so heruntergekommen, daß eine Wasserstation unterwegs von großem Nutzen sein würde. Wenn sich auf den einzelnen Punkten Wasser in genügender Menge vorfindet, so will Herr Weber zunächst eine Verlebung des heißen Bodens vornehmen, um so denselben für den Ackerbau vorzubereiten; erst dann will er Kossaken noch über das Meer senden. Die Bohrlöcher sollen zunächst bis zu einer Tiefe von 300 Meter gemacht werden.

Deutsches Reich.
Berlin, 15. September.

— Am Sonntag Vormittag erlebte der Kaiser Regierangs-Angelegenheiten, nahm Verträge entgegen und empfing den Major Hermann von Bittenfeld im 1. Balthischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, welcher die Urden seines kürzlich in Bonn verstorbenen Vaters, des General-Feldmarschalls Hermann von Bittenfeld, überbrachte. Später erteilte Se. Majestät noch dem Hauptmann von Brandis Anweisung vor der Abreise nach Pestin, und unternahm hierauf in Begleitung des General-Lieutenants à la suite Grafen Reinhold eine Spaziersahrt. Um 4 Uhr erschien der Reichsganzler Fürst Bismarck im königlichen Palais, mit welchem der Kaiser eine längere Konferenz hatte. Das Duier nahm Se. Majestät um 5 Uhr allein ein.

— Die Kronprinzessin ist gestern 11 Uhr 50 Minuten, aber Einnahme kommend, in Bernatz eingetroffen; der Kronprinz ist jedoch Abends 11 Uhr mit Extrazug via Köln, Prinz Wilhelm mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 5 Uhr 50 Minuten angekommen. Prinz Friedrich Carl, welcher Abends mit dem Schnellzuge in Düsseldorf anlangte, ist dort geblieben und hat bei dem Divisions-Kommandeur General von Gemmingen Quartier genommen; er begab sich heute mit den fremdländischen Offizieren auf das Manöver-Terrain. Von den Beketern waren die Japaner und die Franzosen als die Ersten in Düsseldorf eingetroffen.

— Die Frau Kronprinzessin Friedrich Carl feierte gestern im Zitelalen, wo Hochzeiten seit einigen Tagen weit, ihr Geburtstagsfest (geb. 1837). Von dort wird, wie wir erfahren, die Frau Prinzessin Ende dieser Woche nach Berlin zurückkehren und vorläufig wieder in Jagdschlösschen bei Potsdam Wohnung nehmen.

— Der Prinz Leopold von Bayern, welcher den großen Kavaleries-Manövern bei Pławitz beigewohnt hatte, ist nach Beendigung derselben und nach der Abreise des Kron-

schen, sperrte den Pevron im weiten Bogen für das Publikum ab, die roten Häuser wurden auf den Treppen geleigt; der Extrazug lief in die Halle ein und hier und dort kauften Diener mit allerlei Gefäßstücken auf. In den zum Bahnhof mündenden Nachstraßen hatte sich durch Anwesenheit der Schulleute zu Pferd und zu Fuß aufgestellt gemacht, ein zahlreiches Publikum, das von Minute zu Minute anwuchs, angefüllt. Etwa um 10 1/2 Uhr erschien der Reichsganzler in Begleitung seiner beiden Söhne, der Grafen Herberd und Wilhelm, letztere beiden in der gekauften Dragoneruniform, der Fürst selbst trug die Uniform des 1. Magdeburgischen Landwehr-Regiments Nr. 26, dessen Chef er bekanntlich ist. Um leibhaften Gehör zu seuen Söhnen begrüßte, wandelte der Fürst auf dem Pevron auf und nieder und richtete an die mittlere Seite zum Aufgied sich einfindenden Herrn einzelne Worte. Die Herren der russischen Hofgesellschaft waren mit Ausnahme des angeblich in Frankreich weilenden Vortischträgers, Fürsten Dolow, vollständig erschienen; an ihrer Spitze beand sich der jetzige Schiffsträger der Hofgesellschaft, Graf Murawiew. Ferner waren zur Verabshiedung der General der Kavallerie, Generaladjutant v. Rauch, der Polizeipräsident v. Wadai und einzelne Herren aus dem auswärtigen Amt anwesend. Um 10 Uhr 45 Minuten verließ der Kaiser im geklossenen Wagen das Palais, um sich zum Bahnhof zu begeben. Zwei berittene Schutzleute trennten vora und Hoch begleiteten den Kaiser auf seiner Fahrt. Kurz vor 11 Uhr langte der Kaiser auf dem Bahnhofe an. Im kaiserlichen Empfangsalon hatten sich unterdessen der Fürst Bismarck und die anderen Herren des Hofes eingefunden. Der Kaiser sah recht wohl aus, trug die Interimsuniform und darüber den alten bekannten grauen Mantel. Nach wenigen begrüßenden Worten an die im Salon versammelten Herren stieg der Kaiser schellen Schritte die Treppe empor; Fürst Bismarck, der Polizeipräsident v. Wadai folgten dicht hinter ihm. Auf dem Pevron verneigte der Kaiser einige Augenblicke und zog hier noch den Polizeipräsidenten v. Wadai mit dem General v. Rauch in ein leibhaftes Gespräch; dann begab sich der Kaiser in das Coups seines Salomnagens und setzte am Fenster derselben die Unterhaltung mit den genannten Herren fort. Der Fürst Bismarck hatte unterdessen mit dem Grafen Herberd v. Bismarck seinen Salomnagen, der dicht vor dem kaiserlichen eingeleigt war, bestiegen. In der Begleitung des Kaisers befinden sich der General v. Albedyll, Chef des Militärkabinetts, die Generale à la suite Graf Leybendorff und Fürst Anton Radziwill, der russische Militärbevollmächtigte Generalmajor Fürst Dolgoruk, der Person unseres Kaisers ataqut, der Stillsadjutant Oberstlieutenant v. Bomsdorff, die wch. Hofkammerkammer und Kammer, sowie der Generalarzt Dr. v. Zentgraf und der Stabsarzt Dr. Tietmann. Punkt 11 Uhr verließ der kaiserliche Train die Halle. Lebhaftes Gekloppe des Publikums erschallten und, nach allen Seiten dandend, erwiderte der Kaiser vom Fenster seines Salomnagens aus die Grüße. Eine Minute später war der Zug, der unseren Kaiser zu einem großen historischen Aste führte, den Augen des Publikums entschwunden.

— Gegen die in Paris erscheinende, aber nur in zwei Exemplaren nach Berlin kommende Zeitung „La France“ richtete sich ein auf Unbrauchmachung zielendes Verfahren, welches gestern die vierte Ferienkrassamere hiesigen Landgerichts 1 beschlößte. Die Nummern dieser Zeitung vom 25. April und 17. Mai waren wegen zweier Artikel konfisziert worden, in welchen eine Beleidigung der Berliner politischen Polizei, resp. des Polizeipräsidenten von Wadai enthalten war. Der erste Artikel unter dem Titel „Le poëbe de l'étranger“ stellte die Behauptung auf, daß ein Mann, welcher in einer Pariser Versammlung eine Rede gegen den deutschen Kaiser gehalten hatte, im Dienste der politischen Polizei stand, und daß die Letztere beabsichtigt habe, den Reichstagsabgeordneten zu zeigen, wie notwendig eine Verlesung des Socialisengengesetz sei. Im dem zweiten Artikel wurde dem Polizeipräsidenten imputiert, zum Zweck eines Bärenmandlers die Nächstigkeit von der Kaiserzukunft in Danzig zu frühzeitig verbreitet zu haben. Auf Antrag des Staatsanwalts erlante der Gerichtshof auf Unbrauchmachung der betreffenden Nummern.

— Die Abreise unseres Kaisers nach Stier-nie wie erfolgte nicht, wie allgemein angenommen wurde, von Centralbahnhofe in der Friedrichstraße, sondern vom Schlesienschen Bahnhofe. Die Bahnhofe-Jnspektoren waren bis 10 Uhr nicht in der Lage, positive Auskunft zu geben. Auf dem Centralbahnhofe hatten sich gegen 10 Uhr viele Hunderte Personen eingefunden; das hiesigen jeglicher Vorbereitungen, namentlich das Wiedererscheinen der Schutzmannschaften besetzte sie, daß nicht von hier, sondern von einem anderem Bahnhofe — das konnte nur der schlesienschen sein — die Abfahrt erfolgen würde. Hier war es mit der Zeit lebendig geworden; Saugmannspatrouillen er-

Zur Dreikaiserzukunft.

— Heute früh 7 1/2 Uhr traf Se. Maj. der Kaiser in Schneidemühl ein, woselbst der Kaiser empfangen wurde. Um 7 Uhr 45 Minuten wurde jodam die Reise bis Alexandrow fortgesetzt und erfolgte dort die Ankunft Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. In Alexandrow wurde der Kaiser von den zum Ehrenbienthi besondnen russischen Offizieren, dem General-Lieutenant von Mikher und den Generalen Graf Schwalow und v. Korff empfangen. Auf dem Bahnhofe selbst war eine russische Kompagnie aus Gpennwache aufgestellt. Nach den üblichen Vorstellung-

schafft eine besondere Zuneigung zu Ihrer Freundin gestift, und deshalb muß ich auch wohl der Gebärte gekommen sein, den sie Hermine anvertraut, die aber den Brief nicht mehr beantworten konnte. Die treue Hermine war also für mein Wohl noch über das Grab hinaus besorgt, und wir freuen uns, ihren letzten Willen erfüllt zu haben. Schon früh diesen Morgen bin ich an ihrem Grabe gewesen, um ihr meinen Dank für ihre Liebe barzubringen.“

„Noch eine Frage, Herr Doktor,“ sagte Elisabeth. „Ist Ihre Verlobung schon veröffentlicht?“

„Nein, Frau Egenbach, dazu blieb uns keine Zeit, sie ist nur den nächsten Verwandten und Bekannten angekündigt, und diese haben uns auch schon ihre Glückwünsche dargebracht! Aber in acht Tagen reife ich wieder hin, und dann wird auch die Verlobung angekündigt; ich bleibe einige Tage um allen Höflichkeit zu genügen und kehre mit den beiden Damen hierher zurück.“

Silba und Rudolf kamen gelaufen und riefen schon von Weitem:

„Onkel Doktor, bist Du wieder gekommen?“ und begrüßten Ihre bis dahin besten Freund. Der Doktor sagte, auf ihre beschmutzten Hände deutend:

„Ihr seid wohl im Garten recht fleißig gewesen?“

„Silba hat gegossen, und ich habe das Unkraut weggefahren,“ berichtete Rudolf, und sich plötzlich des letzten wichtigen Ereignisses erinnernd, fügte er in tömlich nachdrücklichen Tone hinzu: „Onkel Doktor, Du brauchst uns nun gar keine Gieskanne mehr zu schenken, wir haben schon welche bekommen!“

„Hat Euch die liebe Mama welche gekauft?“ fragte Bäumer.

„Nein, Mama hat sie uns nicht gekauft,“ antworteten beide wie aus einem Munde. „Herr Wendtorff hat sie uns geschenkt!“

„Herr Wendtorff?“ wiederholte ungläubig Doktor Bäumer und blickte die Kinder und dann Elisabeth an, deren Wangen plötzlich gerötet waren.

„Ja, gewiß,“ entgegnete Elisabeth, und Rudolf fiel unerschrocken ein: „Wir haben ihm erzählt, daß Du uns so lange welche versprochen, aber keine geschickt hast.“

Zur Dreikaiserzukunft.

— Heute früh 7 1/2 Uhr traf Se. Maj. der Kaiser in Schneidemühl ein, woselbst der Kaiser empfangen wurde. Um 7 Uhr 45 Minuten wurde jodam die Reise bis Alexandrow fortgesetzt und erfolgte dort die Ankunft Vormittags 11 Uhr 5 Minuten. In Alexandrow wurde der Kaiser von den zum Ehrenbienthi besondnen russischen Offizieren, dem General-Lieutenant von Mikher und den Generalen Graf Schwalow und v. Korff empfangen. Auf dem Bahnhofe selbst war eine russische Kompagnie aus Gpennwache aufgestellt. Nach den üblichen Vorstellung-

ganzes Glück ihrer kommenden Tage vorausagte, dann verließ Helbert Wendtorff das Gartenzimmer und die Silba, und mit freudig pochendem Herzen wandte Elisabeth sich ihren Kindern zu.

32.

Doktor Bäumer hielt Wort und erschien am Morgen des vierten Tages nach seiner Abreise in der Villa, wo er Elisabeth in häuslichen Angelegenheiten thätig fand. Als sie ihn fortgehend anblidete, brauchte sie nicht erst zu fragen, wie seine Werbung ausgefallen, denn seine Augen bildeten ihr freudig entgegen, und mit lebhafter Stimme, als es sonst zu reden pflegte, berichtete er:

„Gestern Abend bin ich wieder angelangt, Frau Egenbach, allein es war zu spät, Sie aufzusuchen; nun aber führt mein erster Weg mich zu Ihnen, und wünsche ich Sie mit Glück, denn...“

„Hermine ist Ihre Braut?“ unterbrach ihn Elisabeth schnell und in freudigem Tone.

„Ja, aber sie ist es eigentlich nur auf das ernstliche Zureden Ihrer lieben Frau Mutter geworden. Sie wollte die Nähn nicht verlassen.“

„Daran erkenne ich ihr treues, rechtschaffenes Herz!“ erwiderte Elisabeth gerührt. „Nehmen Sie, lieber Doktor, meine besten Wünsche zu einer Verbindung, die gewiß zu Ihrem beiderseitigen Glück führen wird!“

„Der Überzeugung bin ich auch, Frau Egenbach, und in diesem Sinne sage ich Ihnen meinen innigen Dank für Ihre Wünsche,“ entgegnete Doktor Bäumer mit stichtlicher Bewegung.

„Und Hermine?“

„Hermine sieht Ihnen tausend Grüße und freut sich unaussprechlich auf das so nahe bevorstehende Wiedersehen. Aber hören Sie, wie seltsam sich alles im Leben fügt. Durch unsere Verbindung wird der letzte Wunsch meiner Frau erfüllt.“

„Wirklich? Wie haben Sie das erfahren?“ fragte über- rascht Elisabeth.

„Durch ihren letzten an Hermine geschriebenen Brief, dessen Inhalt bis dahin nur ich bekannt gewesen. Wie Sie wissen, hatte die Verstorbene schon bei der ersten Bekannt-

sagte Silba zu ihrer Mutter, die ihnen mit Rudolf ge- solgte war:

„Mama, Herr Wendtorff will Papas Grab mit uns besuchen, wenn wir ihn den Kranz von den ersten Rosen bringen!“

„Das ist sehr freundlich von Herrn Wendtorff,“ entgegnete Elisabeth mit unverkennbarer Bewegung.

„Aber das wird noch lange wauern, denn die Knochen sind noch klein,“ meinte Rudolf.

„Ich muß auch vorher noch nach England reifen,“ erwiderte Helbert Wendtorff, genussam seine Erregung bewogend. „Bis zu meiner Rückkehr aber werden die Rosen wohl aufgeblüht sein, und so lange lebt wohl, Kinder.“

„Warum mußt Du aber nach England reifen?“ fragte Rudolf, seine Hand fassend. „Kannst Du nicht Briefe schreiben und bei uns bleiben?“

Elisabeth wandte sich ab, um das höhere Noth ihrer Wangen zu verbergen, Helbert Wendtorff aber antwortete schnell:

„Nein, nein, mein lieber kleiner Junge, das kann ich nicht, und nun adieu bis wir uns wiedersehen,“ und den Kleinen auf seinen Arm nehmend, küßte er ihn zärtlich, während dieser seinen Hals umschlang, und sein rösiges Gesicht an die gebrauchte Wange des Mannes legte. Dann gab er Silba die Hand, küßte auch sie und sagte, während sie ihn traurig anblickte:

„Leb wohl, meine kleine Silba, bis wir uns wiedersehen!“

„Ach wohl, Herr Wendtorff,“ erwiderte sie mit stöder Stimme. „Komm recht bald wieder zu uns und schicke uns auch einen Brief, damit wir wissen, ob Du in England glücklich angekommen bist!“

„Das werde ich thun,“ antwortete er lebhaft und sich nun zu Elisabeth wendend, wendete ihre Nähnung nur schwer bekämpfte, reichte er ihr seine Hand und sagte mit beredtem Blick:

„Leben auch Sie wohl, Frau Egenbach.“

„Und Sie gleichfalls, Herr Wendtorff,“ entgegnete sie, ihre Hand in die seine legend, die er mit innigem Druck umfaßte und fest hielt.

Ihre Augen trafen sich in einem Blick, der ihnen das

und Homers und nach Abnahme der Parade über die Ehrenkompanie erfolgte ohne weitere Unterbrechung die Weiterreise nach Sterniewice, wo der Kaiser Nachmittags um 4 Uhr eintraf.

Ueber die Rückreise des Kaisers ist vorläufig so viel festgesetzt, daß der Antritt des Monarchen in Berlin für übermorgen entgegengesetzt werden kann. Ob dann sofort die Weiterreise nach Warschau erfolgt oder eine kurze Ruhepause hier beliebt wird, bleibt davon abhängig, wie der Kaiser sich nach den Anstrengungen der Reise fühlt; bis jetzt besteht die feste Absicht des Kaisers, den Truppenmärschen am Rhein am 18. d. M. beizuwohnen, weil dies der letzte Tag ist, an welchem das 7. und 8. Armeekorps gegeneinander manövrieren. Auch hier gilt es jetzt nicht für ausgeschlossen, daß die Verhandlungen in Sterniewice den Fürsten Bismarck länger in Sterniewice festhalten werden; an seiner bekannten Absicht, den Kaiser an den Rhein zu begleiten, würde indessen nichts geändert werden, im Gegenteil würde der Fürst noch am Rhein Gelegenheit finden, dem Kaiser über die Verhandlungen unter den Ministern zu berichten. Uebrigens hört man, daß im Gegenfall zu dem bisher beobachteten Verfahren dießmal mehr als bei ähnlichen Anlässen über die Kaiserbegleitung und ihre Ergebnisse in die Öffentlichkeit gelangen würde.

Der Hofzug mit dem Kaiser von Desferret traf gestern, Montag, früh 8 Uhr 22 Min. auf dem festlich geschmückten Bahnhof von Granica ein. Der Kaiser, begleitet von dem Minister des Aeußeren, Grafen Kalnoky und dem russischen Militär-Attaché, Oberst Baron Kaulbars, betrat den Perron, woselbst derselbe von dem General-Lieutenant, Fürsten Wittgenstein und dem Grafen Müllin-Puschin, und von Bendinow erwartet und begrüßt wurde. Der Kaiser schritt die am Bahnhof aufgestellte Ehrenesplanade des seinen Namen führenden Dragonerregiments ab und nahm die Vorstellung des Obersten dieses Regiments, sowie des Gouverneurs von Petritza, der Beamten und Officiere von Granica entgegen und richtete an mehrere Vorgesetzte freundliche Ansprachen. Nach einer Inspektion der Ehrenkompanie und nach der Besichtigung der Aus schmückungen des Bahnhofsperons, setzte sich der Hofzug um 8 Uhr 44 Minuten wieder in Bewegung. Sowohl bei der Ankunft wie bei der Abfahrt des Kaisers nach Sterniewice intonirte die Militärkapelle die österreichische Hymne.

Aus Sterniewice wird unterm 14. September gemeldet: Das russische Kaiserpaar, der Großfürst-Zhronfolger und die Großfürstin Georg Alexandrowitsch, Wladimir Alexandrowitsch, Nikolai Nikolajewitsch und Peter Nikolajewitsch mit Gefolge sind gestern Abend 7 Uhr mittelt eines aus 7 Salomannen und 2 Lokomotiven bestehenden Extrazuges aus Nowo-Georgiewsk hier angekommen. Vor dem für das Schloß Sterniewice revidirten Bahnhofe hatte Infanterie mit einer Musikkapelle Aufstellung genommen, welche, als der Kaiser, von seinen beiden Söhnen und den übrigen Großfürsten gefolgt, die Front abrichtete, die Nationalhymne intonirte, während die Kammsgast ununterbrochen Hurrah rief. Im Uebrigen waren zu diesem Empfange, der vorwiegend dem Kaiser als Gutsheeren von Sterniewice galt, nur wenige Personen erschienen, darunter der Minister des Aeußeren, v. Giers, Fürst Lobanow, Graf Wietolpolski, sowie Damen der Aristokratie aus der Umgegend mit ihren Kindern, welche der Kaiserin Blumensträußen und Bouquets überreichten. Später erschien die Großfürstin Maria Pawlowna zum Empfange. Am Eingange in den Park, hinter dem Spezialbahnhof, war eine große Triumpfhölle errichtet, an welche sich in Halbbogen mit Festgüllanden verbundene Flagenmasten anschloßen. Hier hatten rechts und links von der Ehrenpforte etwa 800 Bauern und Bäuerinnen im Nationalkostüm Aufstellung genommen. Die Bauern trugen lange Röde in weiß und blau oder in weiß und einen roten Gürtel und den Leib; die Bäuerinnen rote Röde, reiche Mäntel und rote Kopfbedeckung. Die Ortswohndame, welche dem Kaiser ein Bild der Muttergottes von Genshadow, dann Salz und Brot dar, während die Bauern in Surbräuhose auftraten und die Schulkinde zuerst die Nationalhymne, dann einen Chor aus Glinka's „Das Leben für den Caren“ sangen. Nach dem Empfange, welcher nur 5 Minuten dauerte, befielen der Kaiser und die Kaiserin den ersten, der Großfürst-Zhronfolger und Großfürst Georg den nächsten Wagen und fuhren unter brausenden Hurrahrufen der Bauern, gefolgt von den übrigen Großfürsten und der Suite, nach dem Schloße. Sterniewice ist illuminirt, ebenso der Bahnhof. Im Gefolge des Kaisers befinden sich der Minister des kaiserlichen Hauses, Graf Woronoff-Dachloff, der Minister des Aeußeren, Graf Tolstoi, der Minister der Verkehrsanstalten, Postoffizier, und der Generalgouverneur Gurlo. Nach der Ankunft fand im Schloße ein Diner statt. — Gestern rückten hier zwei Infanterieregimenter ein, deren Inhaber die Kaiser Wilhelm und Franz Josef sind.

Cholera.

Nom, 15. September. Auf der Fahrt von Neapel nach Rom wurden dem Könige auf allen größeren Bahnhöfen stürmische Ovationen dargebracht; dabeise war in Neapel selbst während der Fahrt bis zum Bahnhof der Gall. Viele Vereine hatten sich in den Straßen und auf dem Bahnhöfen aufgestellt. Die Menge rief begeistert: „Es lebe der Vater des Vaterlandes! Es lebe das Haus Savoyen!“ Der König dankte tief bewegt und grüßte nach allen Seiten hin. Mancini, welcher sich wohl befindet, hatte den König nach dem Bahnhofe begleitet und blieb in Neapel. Bei der Ankunft des Königs in Rom war eine ungeheure Menschenmenge auf dem Bahnhofe anwesend. Beim Einfahren des Zuges in den Bahnhof spielten Musikbänder die Nationalhymne. Alle Behörden waren zugegen. Der König, welcher im Einverständnis war, gelangte mit Mühe durch die Menge zum Salon und zeigte sich in Folge anhaltender Affektion auf dem Balkon. Nach kurzer Zeit erfolgte die Weiterreise. Depresits blieb in Rom.

Nom, 15. September. In den infanziten Driftschiffen kamen gestern 750 Choleraerkrankungen und 422 Cholera-

todesfälle vor, hiervon entfallen auf die Stadt Neapel 643 Erkrankungen und 371 Todesfälle. Nom ist cholerafrei.

Florenz, 15. September. Der König ist heute früh 4 Uhr hier eingetroffen. Trotz der frühen Morgenstunde hatte sich eine große Volksmenge am Bahnhofe eingefunden, welche den König stürmisch begrüßte.

Neapel, 15. September. Die Cholera ist entsetzlich in Annehmen. In den letzten 24 Stunden, von Sonnabend Nachmittags 4 Uhr bis gestern zu derselben Zeit, sind 476 Personen erkrankt und 255 gestorben, darunter 96 früher Erkrankte.

Brovinzialles.

Zorgau, 10. September. In Walsau wurden am Montag in der Gaststube des Wirthshauses zwei Männer vom Blitz erschlagen: der Besizer Gahwirth Laube und der Fleischer Dannenberg aus Süpitz, welsch Letzterer bei Laube erschlagen hatte. Ein anwesender Soldat vom 96. Infanterieregiment wurde zwar betäubt, doch kam er bald wieder zu sich und konnte heute schon wieder seinen Dienst versehen.

Naumburg, 14. Sept. Vor einigen Tagen ist hier auf dem Speckhart ein Raubanfall verübt worden. Ueber die näheren Umstände erfahren wir, daß ein Bauersmann hierhergekommen war, um mit hiesigen Verwandten über Erbschafts- Angelegenheiten zu verhandeln. Im Eisenbahnjage hat er die Bekanntschaft eines Mannes gemacht, der sich ihm als Führer angeboten. Hier angekommen, hat er ihn durch die Straßen bis auf den Speckhart geführt und an einer kleinen Hölle will der Bauersmann plötzlich von seinem Begleiter umfaßt, übermächtig und seiner Wertschaft beraubt worden sein. Der Polizei ist es gelungen, den Räuber in der Person eines oft bestraften Menschen zu ermitteln, der sich gleich nach der That zur Strafverbüßung im hiesigen Gefängniß gestellt hat.

Aus den Nachbarstaaten.

Altenburg, 13. Voriger Woche erwartete auf hiesigem Bahnhofe ein Eiterpaar aus einem Dorfe in der Nähe unserer Stadt den seit hiesigen Jahren von der Heimath abwesenden Sohn, der in dieser Zeit in America gelebt hatte. Er kam und die Freude des Wiedersehens war eine große. Mutter wurde des Sohnes Koffer auf das mitgebrachte Wägelin geladen, das Vater und Mutter fröhlich durch die Stadt zogen. Der Sohn, der, nach dem Aeußeren zu urtheilen, ein feiner Herr war, ging gemessenen Schrittes an der Seite. Im ersten Dorfe, das man durchschritt, wurde gerastet, denn man hatte immer noch geranne Zeit zu wandern, ehe man die Spitze des heimatlichen Kirchthurms sehen konnte. Das glückliche Trifolium that sich in Wirthshäusern bei Speise und Trank gutlich, und der Sohn sorgte für gute Unterhaltung. Mäßig entsand zwischen diesem und dem alten Vater eine Meinungsverschiedenheit; die Worte flogen hin und her und wurden immer spitziger und giftiger, bis der Sohn, der sich wahrheitsgemäß als Amerikaner fühlte, von bösen Worten zur bösen That griff und einen Schlag nach seinem Vater führte, der eine gehörige Prügelei zur Folge hatte. Die schreiend und weinend zühenden die kämpfenden tretende Mutter konnte dieselbe nicht verhindern, sondern wurde selber mit hinein verwickelt. Der Vater wurde endlich der Rauferei dadurch ein Ende, daß er den Koffer seines Sohnes vom Wägelin herab auf die Straße warf und mit Wägelin und Mitterlein, aber ohne Koffer und Sohn, der Heimath zehrte. Der Sohn nahm seinen Koffer, kehrte wieder um, löste sich in Altenburg ein Fahrbißel und fuhr wieder von dannen, ohne die traute Heimath seiner Lieben, der er so nahe gewesen war, gesehen zu haben.

Univeritätsnachrichten.

— Professor Dr. Ferdinand Braun am Polytechnikum in Karlsruhe, früher außerordentlicher Professor der mathematischen Physik an den Universitäten Marburg und Straßburg, hat seinen Ruf als ordentlicher Professor der Physik an die Universität Tübingen erhalten und angenommen.

Schiffsnachrichten.

Triest, 14. September. Der Lloyd-Dampfer „Cypeno“ ist mit der ostindischen Ueberlandpost heute Nachmittags hier angekommen.

Todesfälle.

Varmen, 15. September. Der Vorstehende der hiesigen Handelskammer, Geheim Kommerzienrath Wilhelm Dietroth, ist gestern gestorben.

Bermischtes.

Königsberg i. Pr., 12. September. Die Statue Kaut's ist heute auf ihrem neuen Standorte auf Königs-garten aufgerichtet worden.

Bremen, 12. September. Hier ist heute ein ziemlich bedeutender Postdiebstahl vorgekommen. Wie wir hören, ist die Brief- und Paketpost des Postamtes 6 vor dem Duntentore wie allabendlich dem von Drinikum kommenden Postwagen zur Förderung an das Hauptpostamt mitgegeben worden, darunter einbeutel mit Wertgegenständen im Betrage von 5200 M. Bei der Ankunft am Hauptpostamt hat sich dieser Beutel nicht vorgefunden. Es hat bis jetzt nicht festgestellt werden können, ob der Beutel in den Postwagen gelangt ist oder nicht.

Aus Oberhiesleien, 11. September. Beim Post-amte zu Derglogan hat sich der dabeist angestellte Land-briefträger Apfelö darüber mehrere Urlandsfälschungen und Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen, daß er in der Zeit vom 1. bis 6. September c. auf den Post-anweisungen die Unterzeichner fälschte und die hierauf aus-zugelenden Beträge, welche ihm amtlicherseits anvertraut wurden, zu seinem eigenen Nutzen verwendet hat. Als der selbstretende Postmeister, Herr Grünter, dahinter kam, ergriß der ungetreue Diener Stephan in der Nacht von Sonntag zu Montag die Flucht, jedoch gelang es, seiner in

Randzin habhaft zu werden, woselbst er verhaftet wurde. Bei seiner ersten Vernehmung dort hat er seine Verbrechen eingestanden.

Dreslau, 15. September. In dem Walfahrtorte Stotzenhof (Reichenbach) entstand in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, während einer Projektion in der Kirche nächstgelegte, in Folge des Unfalls einer Kerze Feuer-lärm. Bei dem hierdurch verursachten Gefährde wurden, wie die „Dresdener Zeitung“ meldet, 2 Personen erdrückt, 4 schwer und 7 leicht verletzt.

4 A 50 A sind von einem Ungenannten aus Magdeburg der Armenkasse als Geschenk übermietet. Halle, den 12. September 1884. Die Armendirektion.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle. Gültig vom 20. Mai 1884.

Abgang											
nach:	früh	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aascherleben	...	3 ⁰⁷	11 ¹⁵	...	3 ⁰⁰	...	6	...	5 ³⁵	...	5 ³⁵
Soran-Guben	...	7 ⁵⁷	...	1 ⁵⁷	...	5 ⁵⁸	...	7 ⁵⁷	...	7 ⁵⁷	...
Bitterf.-Berl.	...	7 ⁵⁸	...	11 ¹⁰	...	5 ⁵⁸	...	8 ⁰⁰	...	8 ⁰⁰	...
Leipzig	...	7 ⁵⁷	8 ¹⁰	10 ¹⁵	...	5 ⁵⁸	5 ⁵⁸	7 ⁵⁷	...	8 ⁰⁰	10 ¹⁵
Magdeburg	...	7 ¹⁹	9 ¹¹	11 ¹⁴	1 ¹⁴	3 ⁰⁰	5 ⁵⁰	...	5 ⁵⁸	...	10 ¹⁵
North.-Cass.	...	5 ³⁰	...	7 ⁵⁸	9	11 ¹⁴	1 ¹⁴	1 ¹⁴	...	5 ⁵⁸	10 ¹⁵
Thüringen	...	1 ¹⁴	...	3 ¹⁰	...	11 ¹⁴	2 ⁰⁸	...	...	...	10 ¹⁵

a) Nach Bitterfeld. d) Nach Eisenb. h) Nach Nordhausen. f) Nach Finsterloren. g) Nach Eisenb. i) Nach Erfurt.

Ankunft											
von:	früh	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aascherleben	...	8 ¹⁷	...	1 ¹⁰	...	5 ⁴⁰	...	5 ⁴⁰	...	5 ⁴⁰	...
Soran-Guben	...	7 ⁰⁴	...	1 ⁰⁸	...	7 ⁰⁴	...	7 ⁰⁴	...	7 ⁰⁴	...
Bitterf.-Berl.	...	6 ⁵⁰	...	10 ¹⁰	11 ¹⁰	5 ⁴⁵	...	...	...	...	11 ¹⁰
Leipzig	...	5 ⁵⁷	7 ¹⁰	9 ¹⁵	11 ¹⁰	1 ¹⁰	4 ³⁸	5 ⁴¹	...	5 ⁴¹	10 ¹⁵
Magdeburg	...	3 ⁴⁸	...	7 ⁵⁰	10 ¹⁰	1 ¹⁰	5 ⁴¹	5 ⁴¹	...	5 ⁴¹	10 ¹⁵
North.-Cass.	...	7 ⁰⁴	...	10 ¹⁰	11 ¹⁰	5 ⁴¹	...	...	...	...	10 ¹⁵
Thüringen	...	4 ⁵⁸	...	7 ⁰⁸	10 ¹⁰	1 ¹⁴	5 ⁴¹	5 ⁴¹	...	5 ⁴¹	10 ¹⁵

a) Von Bitterfeld. d) Von Eisenb. h) Von Nordhausen. g) Von Erfurt. i) Von Falkenberg.

* Schnellzug I. — II. Klasse. + Schnellzug I. — III. Klasse. § Lokalzüge ohne Gepäckbeförderung.

Tagess-Kalender.

Kaiser, Post- und Telegraphen-Anstalten. Sgl. Haupt-Telegraphenamt (Königstr. 40). Postamt 1 (Gr. Steinstr. 54). Postamt 2 (am Bahnhof). Postamt 3 (Wortgasse 13). Postamt 4 (Geiststr. 25). Das Haupt-Telegraphenamt ist für den Verkehr mit dem Postamt Leipzig Tag und Nacht geöffnet, während die Telegraphen-Anstalten bei den Postämtern nur in den Poststunden (Abendstunden von 7 bis 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abds., Sonntag von 7 bis 8 Uhr früh bis 8 Uhr Abds. und von 5 bis 7 Uhr Vorm. und von 12 U. Mittags bis 8 U. Nachm. und von 3 U. Nachm. bis 8 U. Abds.)

Wich- und Waageamt (gr. Steinstr. 16a). Wochentags 8—12 U. Mittags und 2—8 U. Abds.

Unterschiedsamt (N. Steinstr.). Besprechungen der Geschäftsverhandlungen 10—12 U. Vorm.

Ober-Bergamt, Marktbergstr., Registratur und Kassenl. Wochentags 8—12 und 2—6 Uhr. Kasse: 8—12 U. Galanterie: von 1. April bis 31. Oktober 6—7 U. Mittags, 8—12 U. 2—6 U. Bibliothek von 11—1 U.

Stad. Kreisstelle für den Stadt- und Landkreis (Friedrichstr. 43). Besprechungs-Vorm. v. 8—12 U. Mittags, 2—6 U. Nachm. 3—5 Uhr. Besprechungen werden nur in den Vormittagsstunden angenommen und geleistet.

Stad. Landratsamt (Eisenstr. 7). Wochentags 8—11 und 3—6 U. Besprechungs-Vormittags, Donnerstags und Sonnabends.

Landes-Bureau (Wortgasse 13). Wochentags 8—12 U. Mittags, 2—6 U. Nachm. 3—5 Uhr. Besprechungen werden nur in den Vormittagsstunden angenommen und geleistet.

Stad. Kreisamt (am Markt). Wochentags 8—11 Uhr Mittags. Besprechungs-Vorm. v. 8^{1/2}—11^{1/2} U. Mittags, 2—6 U. Nachm. 3—5 Uhr.

Stad. Sparkasse. Wochentags Vorm. 8—11 U. Nachm. 3—4 U. Sparkasse des Saaltrades (Sophienstr. 10). Vorm. 9—11 und Nachm. 4—5 Uhr.

Stad. Landratsamt (Wassergasse). Vorm. von 9—11 und Nachm. von 3—5 Uhr. Besprechungen: Montage, Mittwochs und Sonnabends.

Stad. Haupt-Steueramt (Hauptgasse 2). Im Sommerhalbjahr Wochentags 7—12 und 2—5 Uhr, im Winterhalbj. 8—11 und 2—5 U. Für die Geschäftsverhandlungen-Bezirke (N. Steinstr. 71) von 8—11 und 3—6 Uhr. Gebührensverwaltungen.

Stad. Universitäts-Kasse und Secretariat (Kantzenstr. 8, Eing. Schulberg). 9—12 Uhr Vorm.

Stad. Universitäts-Laboratorium (Kantzenstr. 8, Eing. Schulberg) 9—12 Uhr.

Städtische Anstalten. Sgl. Angellimit (Magdeburgerstr.) 10 bis 11^{1/2} U. Für Privatante (Eisenweg 12) 2—4 U. Sgl. Ehrungsgasse Postlimit (Magdeburgerstr.) Vorm. von 9—11 U. Für Privatante (Wilhelmstr. 32) Vorm. von 8—10 Uhr und v. 10—12 U. in der Nacht. — Sgl. Hauptlimit (Magdeburgerstr.) Vorm. von 8—9 U. und Nachm. 3—4 U. Für Privatante Vorm. von 11—12 U. und Nachm. 3—4 U. — Sgl. mecklenburgische Postlimit (Magdeburgerstr.) Vorm. 7—8^{1/2} U. u. Nachm. 12—1 U. Für Privatante (Alte Promenade 22) Vorm. v. 10—12 U. — Sgl. Ehrenlimit (Magdeburgerstr.) Nachm. von 3—5 U. außer Sonntag. Für Privatante (Eisenweg 25) Vorm. 10—11 U. — Sgl. Limit für Anwesenheit (Magdeburgerstr.) Mittwochs und Sonnabends 12—1 Uhr Nachm. Für Privatante (Friedrichstr. 10) Vorm. von 8—12 Uhr.

Bibliotheken. Bibliothek der Kaiserl. Leopold. Karol. Academie (Domplatz) Montage, Dienstag, Donnerstags und Freitag geöffnet von Vorm. 8—12 Uhr und von 3—6 U. Nachm. Sgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.) Wochentags 9—11 Uhr. Büchersammlung und -Ausgabe 11—1 U. Volkshilfsbibliothek (Rathhaus) Sonntag 11—12 Uhr, Dienstag und Freitag Abds. 7—8 Uhr.

Museen. Vögelmuseum (Wassergasse) Mittwochs u. Sonnabends 11—12 Uhr (ausgenommen in den Universitätsferien). — Museum der Provinz Sachsen für heimathliche Geschichte und Alterthumskunde unentgeltlich geöffnet Sonntag, Dienstag und Donnerstags v. 11—1 Uhr in der ehemal. Meißner, Donngasse 5.

Botanischer Garten (gr. Steinstr. 23). Wochentags 8—12 und 2—6 Uhr.

Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspector Werten, Arbeitsanstalt.

Verpflanzungsstation I. für fremde Reisende: ebenfalls.

Feuer-Vertheilungsbüro (Wassergasse).

Feuer-Signale. Wachenwacht einmal, Uhrschloß zweimal, Wachenwacht dreimal, Nicolaiwacht viermal, Neumarkt fünfmal, Ganda sechsmal, Königswald siebenmal.

Schneeberg zur Gemuth: Hauptgasse 16b.

Stad. Theater. Sgl. Vorstellung 8 Uhr Abds., Sonntag 8^{1/2} Uhr.

Ed. Lincke & Ströfer, Halle a. S.,

empfehlen sich zum Bezug von:



Lieferung: ab Werk, ab Bahnhof oder frei ins Haus.
Preise billigst. Bedienung prompt.
Comptoir und Lagerplätze: Mätzlicherweg 1 und Steinhorbbahnhof.

Eisenbahn-Direktions-Bezirk Magdeburg.

Am Donnerstag den 18. September
Vormittags 10 Uhr
sollen auf Bahnh. Nienburg 500 Stück
alte Eisenbahnschwellen und ca. 480 kg
Brennholz, am 2 Uhr Nachmittags bei
Bude 79 (Börsitz) 350 Stück, um 4 Uhr
Nachm. bei Bude 80 (Brafsmü) 200 Stück
und am 5 Uhr Nachm. bei Bude 81
500 Stück alte Eisenbahnschwellen,
am Freitag den 19. September cr.
Vormittags 10 Uhr
auf dem Steinhorbbahnhof Halle a. S.
933 Stück alte Eisenbahnschwellen u. 535 kg
Brennholz, ferner
am Sonnabend den 20. September cr.
Vormittags 10 Uhr
auf dem Centralbahnhof Halle a. S.
in der Nähe des alten Güterschuppens 950
Stück alte Eisenbahnschwellen, 1100 kg
Brennholz und 2 alte Fenster, bei Bude 93,
südlich von Bahnh. Halle, an der
Magdeburg-Leipziger Bahn, 250 Stück und
Nachmittags 2 Uhr bei Bude 97
(Gastst. d. Distanz) 400 Stück alte Eisen-
bahnschwellen in kleinen Partien an Ort und
Stelle gegen sofortige Baarzahlung und unter
den im Termine bekannt zu machenden Be-
dingungen öffentlich meistbietend verkauft
werden.

Halle a. S., den 11. September 1884.
Königliche Eisenbahn-Bauinspektion
Göthen-Bezirk.

Tannin-Balsam-Seife
von separ. C. G. Hilsberg, Berlin, beste
Univerfal-Heilmittel- und Schönheits-
seife, per Stück 50 ¢ und 1 A., nur allein
ad in Halle a. S. bei
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

**Schweineschlächterei
Gebr. Bauermann,**
Leipzigstraße 78.
Wir empfehlen täglich frisch:
feinstes weißes Speisefleisch
feinstes Suppenfleisch.

Zur Beachtung!
Für getragene Kleidungsstücke, ge-
brauchte Stiefeln u. s. w. zahlt stets die
höchsten Preise
C. Buchholz,
Markt 26, im rothen Thurm, 1 Treppe.

3er Vollerhinge,
gutgehaltene Waare, in Schoden, hat billig
abzugeben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein gutes Fenster, 146 cm hoch und
120 cm breit, ferner ein kleiner eis. Ofen,
ist billig zu verkaufen Steinweg 13, I.

Sin wieder für Drenkranke
zu sprechen.
Dr. Hessler.

Von der Reise zurück.
Prof. Dr. B. Küssner.

Als Rechtsanwalt am hiesigen
Königlichen Landgericht zuge-
lassen, habe ich hierselbst
meinen Wohnsitz **Brüder-
strasse 16** genommen.
Halle a. S., den 15. Sept. 1884.

Theodor Herold,
Rechtsanwalt und Notar.

Beachtenswerth!

Maschinen, Schnittmuster-Zeichnen, Zuschneiden jeglicher
Damen-Garderobe

wird unter Garantie gründlich gelehrt; Bezahlung nehme nicht vorher, sondern nach
beendigtem Kursus. Jede bei mir gelernte Dame kann nach meiner Methode in kurzer
Zeit gut passend schneiden. Honorar 12 A. Achtungsvoll **Fr. Kerner.**
Gefällige Offerten im Geschäft des Herrn G. Gitsche, gr. Schlamm 10b (Zwelle),
niederzulegen.

C. O. Wiese'sche Musikschule, gr. Märkerstr. No. 10.

Beginn des Winterkurses
Mittwoch den 1. Oktober 3 Uhr.
Geßl. Anmeld. bis dahin erbeten.

Einladung zum Abonnement auf die sechsmal wöchentlich erscheinende „Thüringer Zeitung“

pro IV. Quartal 1884.
Preis pro Quartal inklusive der illustrierten Sonntagsbeilage
bei allen Postämtern

12 nur 3 Mark!

Für diesen billigen Preis bietet die „Thüringer Zeitung“ dem Leser alles, was derselbe von
einer politischen größeren Zeitung verlangen kann; insbesondere den Interessen unseres schönen
Vaterlandes dienlich, verdient die „Thüringer Zeitung“ schon aus diesem Grunde von allen
Restaurateuren, Hotelwirthen, Vereinen, wie von allen Familien, denen eine größere Zeitung
neben den Lokalblättern ein Bedürfnis ist, gehalten zu werden.

- Die „Thüringer Zeitung“ erfährt vom 1. October ab bedeutende Erweiterungen, ohne
daß der Abonnementpreis erhöht wird.
- 1) durch Einrichtung ständiger Directoren-Berathungen mit allen Hauptstädten der Welt.
 - 2) durch die wichtigsten Reichstags- und Landtags-Verhandlungen seit dem Beginn der neuen
Legislaturperiode ab noch an demselben Tage, wenn auch nur auszugsweise, in der
„Thüringer Zeitung“ berichtet werden. Ausländische Wiedergabe der gehaltenen Reden
folgt dann Tags darauf;
 - 3) ein ständiger Berichterstatter in der deutschen Reichshauptstadt unterhält die Leser der
„Thüringer Zeitung“ allwöchentlich über das gesellschaftliche und künstlerische Treiben
in der deutschen Metropole;
 - 4) aus den Thüringischen Ortschaften und Städten berichten ständige Korrespondenten regel-
mäßig über lokale Vorkommnisse;
 - 5) eine reich illustrierte Sonntagsbeilage wird vom 1. October ab, außer dem täglichen
Festhalten für Unterhaltung in Familienkreisen Sorge tragen.
- Die politische Richtung der „Thüringer Zeitung“ bleibt nach wie vor eine gemäßigt
liberale, eintretend für die Fortdauer eines freiheitlich sich entwickelnden Bürgerthums in Stadt
und Land. Sogenannte Schlagworte wie alle persönlichen Anzüglichkeiten werden vermieden,
im Vertrauen auf die sichere Macht der guten Gründe.

Redaktion und Verlag der „Thüringer Zeitung“.

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung des Kranken-Unterstützungs-Bundes der Schneider (G. S.)

Donnerstag den 18. Abends 8 Uhr im „Käpfenbrunnen“ (oberer Saal).
Tagesordnung: 1) Berathung der neuen Statuten. 2) Delegirten-
Wahl zur General-Versammlung. Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder ist
notwendig. **Der Bevollmächtigte.**

III. gemeinschaftliche Fabrikarbeiter-Krankenkasse.

Behufs Reorganisation der Kasse werden die Herren Arbeitgeber und Arbeitnehmer
zu einer Generalversammlung
Donnerstag den 25. September Abends 7 1/2 Uhr
im Sitzungssaal der Stadtverordneten (Waagegebäude) eingeladen.
Der Vorsitzende.
Colla.

Hofjäger.

Heute Dienstag Abnd
Großartiges
Monstre-Decorations-Gruppen-Feuerwerk,
verbunden mit

Großem Concert.

Anfang des Concerts 7 1/2 Uhr. Entrée 50 Pf., Kinder 15 Pf.
Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei den Herren Steinbrücker & Jasper,
am Markt und Geißstraße, und Spierling, Leipzigerstraße.

Für die Redaktion verantwortlich: J. B. M. Wilmann in Halle. — Expedition im Waisenhanse. — Buchdruckerei des Waisenhanse in Halle a. d. S.

Diejenigen, welche Bücher aus der
Bibliothek entliehen haben, werden
erucht, dieselben bis spätestens den 24. Sep-
tember zurückzugeben. Vom 27. Sept. bis
15. Okt. ist die Bibliothek geschlossen.
J. A. Dr. Knauth.

Halle'scher Beamten-Verein (Schlags-Abtheilung).

Jeden Mittwoch Abnd 8 Uhr Uebung
in der „Tulpe“. Saite, durch Mitglieder
eingeführt, wird willkommen.

Leipzig.
Mittwoch: Neues Theater:
Oberon, König der Elfen.
Altes Theater: Der Salontyroler.

PARADIES.

Heute Mittwoch den 17. c.
groses Schlachtfest.
Früh von 9 Uhr an Weißfleisch,
Abends Suppe und diverse Wirth.

Unwiderlich! Letzte Woche! Eden-Theater.

Heute Mittwoch
2 Vorstellungen.

Nachmittags 5 Uhr
Unwiderlich!
Abschieds-
Kinder-, Schüler- und
Schülerinnen-Vorstellung.
Jedes Kind erhält heute ein
Präsent.

Loge und Parquet 60 ¢,
I. Rang 40 ¢, II. Rang 30 ¢,
Galerie 15 ¢

Abends 8 Uhr:
Grosse
Gala-Parade-Vorstellung.

In den Zwischenpausen
Grosse
Präsent-
Vertheilung

von nur angenehmen und werth-
vollen Gegenständen, Andenken an
das Eden-Theater, als: Caffee-
service, silberne Gläser, Re-
cessaire, Albums, Marmor-
u. Madaftergegenstände, eben-
falls lebende Ziere, Tauben,
Füchse, Hasen, Kapaunen,
Enten u.

präc. 9 Uhr!!
Auf allseitiges Verlangen:
Größte Täuschung!
Mäthelhafte Darstellung!

Die
Enthauptung
eines lebenden Herrn
aus dem
Zuschauerraum.

Große Hinrichtungs-scene
im 19. Jahrhundert.
Dem geehrten Publikum ist es
freigegeben, den abgeköpften Kopf
zu unterjuchen.

Auftreten des
Königs
aller exist. Bauchredner.
Dir. Schen's Extrarücken.
Reise um die Erde.
Original-Geister- und
Gespenster-
Erscheinungen.
Cagliostro,
oder:
Das Abenteuer in den Ruinen
von Cairo.
Zum Schluss:
Cagliostro's
letzte Minuten.
Kassen-Eröffnung 7 Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Halle'scher Turn-Verein.
Montags und Donnerstags Uebung.

(Hierzu eine Beilage.)